

werden können; *Gnosis/Gnostizismus*; *Gott*; *Gottesbeweise*. Die herausragende Rolle, die Bischof Charles Gore in der werdenden Bewegung für „Glauben und Kirchenverfassung“ gespielt hat, wird in dem diesbezüglichen Artikel (Seite 586f) leider mit keinem Wort erwähnt.

Den Gesamtwert dieses respektablen Werkes mindern auch solche einzelnen kritischen Anmerkungen gewiß nicht, aber der auch von den Herausgebern stark betonte ökumenische Aspekt des Unternehmens hätte sich hier und da sicherlich deutlicher hervorheben lassen.

Hanfried Krüger

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1981/1982.* Herausgegeben von Wolf-Dieter Hauschild und Erwin Wilkens in Verbindung mit Georg Kretschmar, Hartmut Löwe und Eduard Lohse. 108./109. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1985. 537 Seiten. Geb. DM 98,—.

Zum letzten Mal ist das „Kirchliche Jahrbuch“ in der gewohnten Form erschienen. Wie Herausgeber und Verlag im Vorwort ankündigen, wird die bisherige Erscheinungsweise „durch eine Aufteilung des Jahrbuchs in drei bis vier Lieferungen zu bestimmten Themen und Sachgebieten abgelöst“. Damit werden „eine flexiblere Publikationsmöglichkeit und eine größere Aktualität angestrebt, ohne daß der bisherige Jahrbuchcharakter preisgegeben wird“.

Der vorliegende, diesmal zwei Jahre umfassende Band bietet noch den gewohnten Aufbau. Dem einleitenden Kapitel „Kirchliche und theologische Grundsatzfragen“ (Hartmut Löwe mit

Horst Gorski), in das auch ein ökumenisches Thema einbezogen ist („1600 Jahre nach dem Konzil von Konstantinopel“, Seite 65–69), folgt eine Übersicht „Kirche in Staat und Gesellschaft“ (Dietrich Sattler). Der innerdeutschen Ökumene nimmt sich wiederum Joachim Lell an, der über das Verhältnis evangelisch-katholisch hinaus auch andere zwischenkirchliche Beziehungen (Dialoge mit den Baptisten und der Orthodoxie) berücksichtigt und abschließend noch auf das Thema „Juden und Christen“ eingeht. Daß die innerdeutschen ökumenischen Ereignisse und Entwicklungen nicht mehr wie früher in den Rahmen der gesamtökumenischen Vorgänge hineingestellt sind (und von dort aus ja zum Teil erst verständlich und gewichtet werden können), mag man bedauern, wenngleich Platzgründe diese Beschränkung einsichtig machen.

Die Kapitel „Bildung und Erziehung“ (Gerhard Bromm), „Publizistische und Medienpolitik“ (Claus-Jürgen Roepke) und „Ausländerarbeit“ (Jürgen Micksch), in dem auch ein Abschnitt über die ökumenische Zusammenarbeit enthalten ist, sowie eine Abhandlung über das umstrittene Arbeitsrechtsregelungsgesetz in der evangelischen Kirche (Helmut Herborg) setzen die Darstellung fort, die mit einer Zusammenstellung „Kirchliche Statistik“ (Dieter Rohde) abschließt.

Das „Die Entwicklung im Bund der Evangelischen Kirchen der Deutschen Demokratischen Republik“ (Olaf Lingner) überschriebene Kapitel konzentriert sich diesmal ausschließlich auf die Bemühungen um einen engeren Zusammenschluß der Kirchen in der DDR, wobei auch hier die „Gemeinsame ökumenische Arbeit“ (Seite 443f) Erwähnung findet.

Als äußerst hilfreich empfindet der Benutzer des Jahrbuchs die verschiede-

nen Chroniken und Register am Ende des Bandes, die ihm einen Leitfaden durch die fast unübersehbar gewordene Fülle des Stoffes in die Hand geben.

Hanfried Krüger

*Kirche im Osten.* Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Im Auftrag des Ostkirchenausschusses der Evangelischen Kirche in Deutschland und in Verbindung mit dem Ostkirchen-Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster herausgegeben von Peter Hauptmann. Band 28/1985. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1985. 186 Seiten. Leinen DM 48,—.

Auch dieser Band folgt der herkömmlichen Aufteilung in „Aufsätze“, „Chronik“ und „Buchbesprechungen“. Unter den vier dargebotenen Aufsätzen kommt dem instruktiven Beitrag von Karl Christian Felmy „Die orthodoxe Theologie in kritischer Selbstdarstellung“ das größte Gewicht zu. Wird doch darin deutlich, daß es gegenüber dem durchgehend angenommenen, manchmal fast triumphalistischen Sendungsbewußtsein der Orthodoxie auch durchaus kritische Stimmen gerade von seiten namhafter orthodoxer Theologen gibt, die sich freilich im wesentlichen gegen „westliche Überfremdung“ richten.

Neben zwei Abhandlungen über Persönlichkeiten aus dem baltischen Deutschtum bzw. der russischen Orthodoxie wird der Artikel von Mihály Bucsay über die Geschichte der deutschsprachigen reformierten Gemeinde in Budapest auf breiteres Interesse stoßen.

Die Chronik bringt aufschlußreiche Berichte über die Kirchen in der Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien. Die Buchbesprechungen schließlich geben Gelegenheit zu weiteren Informationen und Erörterungen

über Probleme, die zu dem weitgespannten Aufgabengebiet des Ostkirchen-Instituts gehören

Wiederum ein reichhaltiges Jahrbuch, das im Zeichen der Ost-West-Kontakte über den engeren Kreis hinaus beachtet werden sollte.

Hanfried Krüger

a) *Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung.* Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der deutschen Bischofskonferenz. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1985. 63 Seiten. Kart. 2,40.

b) *Schöpfungsglaube und Umweltverantwortung.* Eine Studie des Theologischen Ausschusses der VELKD. Herausgegeben von Hans Christian Knuth und Wenzel Lohff. Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1985. 267 Seiten. Kart. DM 16,80.

Fast zeitgleich sind diese beiden Studien erschienen, weniger ein Zeichen für die Dringlichkeit des Problems, eher schon Indiz dafür, daß inner- und zwischenkirchliche Kommunikation zuweilen ein Problem sein kann.

Die von EKD und Deutscher Bischofskonferenz verantwortete Erklärung „konzentriert sich auf Grundfragen des Naturverständnisses, des Menschenbildes und vor allem auf die biblische Schöpfungstheologie“, weshalb „sie vor allen Dingen die Christen selbst ansprechen“ will (a., Seite 9). Der vom Theologischen Ausschuss der VELKD seit 1980 erarbeitete Text „richtet sich vor allem an verantwortliche Meinungsträger in der Kirche, die vor der Aufgabe stehen, die theologische und ökologische Perspektive zu vermitteln“ (b., Seite 7f) und wurde „eingegrenzt auf die ökologischen Aspekte, obwohl eine Weltverantwortung, wie sie dem Schöpfungsglauben entspricht, sicher in erster